

mit freundlicher Genehmigung des:



# Seit 120 Jahren im Dienst für die Umwelt

Der Naturschutzbund wurde 1899 als Bund für Vogelschutz gegründet. Die Osteroder Ortsgruppe gibt es seit 37 Jahren.

**Osterode.** Vor 120 Jahren wurde in Stuttgart der Bund für Vogelschutz gegründet. Margels anderweitiger Freiwilliger sprang Lina Hähne ein und übernahm den Vorsitz des neuen Vereins – für die damalige Zeit ungewöhnlich und von der Männerwelt stürmisch zur Kenntnis genommen. 38 Jahre lang führte sie den Verein und prägte ihn nachhaltig. Aus dem Bund für Vogelschutz ist inzwischen der Naturschutzbund Deutschland geworden, der bundesweit Ortsgruppen hat. Auch in Osterode gibt es eine solche Ortsgruppe, und das schon seit 37 Jahren. Was bewirkt in dieser Zeit der NABU für Mensch und Natur? In vier Generationen hat der Bund gewirkt – mit Höhen und Tiefen.

Lina Hähne, Unternehmerehefrau und Mutter von vier Söhnen, gründete 1899 den Bund für Vogelschutz in Giengen (heute Baden-Württemberg). Gleich mit eigenen Schutzgebieten – die Insel an der Brenz, die Nachtigalleninsel im Neckar und das Schutzgebiet am Federsee – begann die Umweltorganisation, in eigenen oder gepachteten Gebieten Naturschutz zu betreiben. Schon damals wusste man, dass vor Ort ohne Einmischung von außen Naturschutz am besten betrieben werden kann. Am Federsee im Bannwald steht heute noch verrostet ein Denkmal für Lina Hähne.

Der NABU Osterode wurde 1982 gegründet und ist augenblicklich Eigentümer von neun Grundstücken mit fast 20 Hektar Fläche. Zum großen Teil sind es Streuobstwiesen. Dort sind Hochstämme angepflanzt, die ungespritztes Obst liefern, darunter eine Mähwiese und eine Orchideenwiese mit einem großen Pflanzenreichtum. Hier finden Insekten und Vögel ausreichend Nahrung und können störungsfrei in Nistkästen und Bäumen brüten. Ein Imker sorgt mit seinen Bienen für die Bestäubung auf der größten Streuobstwiese am Kirchberg bei Osterode nicht nur während der Obstbaumblüte. Doch die Grundstücke müssen gepflegt werden und so bietet der NABU auch die Möglichkeit zur aktiven Mitarbeit an. Eine gute Obsternie, frischgepresster Apfelsaft und das Gefühl sich tatkräftig für den Naturschutz einzusetzen zu haben sind der Lohn und Dank.

### Vogelschutz war der Ursprung

Ein wichtiges Standbein des NABU war von Anfang an der Vogelschutz. Lina Hähne und ihre Mitstreiter liefen Sturm gegen den Federschmuck auf Damenhüten. So war es in den 1960er Jahren der Wanderfalke der vor dem Umweltgift DDT gerettet werden musste. Mit Horstbewachung rund um die Uhr haben die Vogelschützer den Wanderfalken vor dem Aussterben gerettet. Fast ausgestorben sind dagegen die Menschen, die mit vollem Einsatz die Greifvögel retteten. Ein gutes Beispiel heute ist der unermüdliche Einsatz Siegfried Langes für den Turmfalken auf der Streuobstwiese Kirchberg. Die Turmfalken haben in diesem Jahr Junge.

Mit der jährlichen Ausweisung eines Vogels des Jahres hat der NABU-Bundesverband viel bewirkt. Beispielhaft die Feldlerche – Vogel des Jahres 2019. Mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit und Vorträgen macht der NABU auf Missstände in der Landwirtschaft aufmerksam. Die Landwirtschaftsindustrie ist der Tod für alle Bodenbrüter. Feldlerche und Kibitz haben sich im Bestand seit 100 Jahren halbiert. Der Abwärtstrend geht weiter. Durch die Zunahme von Biobauern und durch



Regelmäßig werden in Hattorf und Pöhlde Jungstörche beringt. Der offizielle Storcheneringer Georg Fiedler sucht einen Nachfolger für diese Tätigkeit.



Mitglieder des NABU kümmern sich um die Streuobstwiesen des Ortsverbands.

FOTO: NABU OSTERODE

die besondere Ausformung der Landschaft im Altkreis Osterode ist es mit Feldlerche und Rotmilan vergleichsweise noch gut bestellt. Der Weißstorch ist das Wappentier des NABU und tatsächlich mit dem Wachsen des Verbands auf über 700.000 Mitglieder und Förderer, nimmt auch der Weißstorchbestand im Bundesgebiet zu. Im Altkreis Osterode kümmert sich der NABU Osterode um die Beringung der Jungstörche, die nach mehr als 50 Jahren wieder in Hattorf und Pöhlde brüten.

**„Der Klimawandel und der Verlust von Biodiversität fordert von uns mehr Einsatz, um unseren Kindern und Kindeskindern eine Welt zu erhalten, in der wir leben und die wir bewundern können.“**

Ursula Glock-Menger, Vorsitzende des NABU Osterode

Der offizielle Storcheneringer Georg Fiedler sucht dringend einen Nachfolger für diese Tätigkeit. Für jemanden, der den besonderen „Kick“ bei der Arbeit sucht, sollte diese Aufgabe der richtige Weg sein, heißt es vonseiten des Ortsverbands. Durch die beringten Störche erfährt der

NABU mehr über das Leben der Tiere und kann sich gezielt für den Storchenschutz und den Vogelschutz weltweit einsetzen. „Alle, die mit Fernglas ausgestattet gerne Vögel beobachten, sind aufgerufen, die Ringe abzulesen und uns oder der Vogelwarte die Ziffern und den Standort zu melden“, ruft der NABU auf.

Der Storcheneringer Fiedler macht sich vor Ort immer ein Bild vom Zustand der Nester und der Vögel. In Pöhlde hat sich die Familie Kowac beispielhaft für die Störche eingesetzt und eine Plattform auf der Linde angebracht, dort wo die Störche vergeblich versuchen ein Nest zu bauen. So haben die Storcheneringer eine feste Grundlage für ihr Nest gefunden.

Mit dem „Giebener Programm“ von 1979 erweiterte der damalige DBV – Deutscher Bund für Vogelschutz – sein Programm und setzt sich nicht nur für die Biodiversität der Vögel, sondern aller Tierarten, die gesamte Pflanzenwelt und den Umwelt- und Klimaschutz ein. Dieses erweiterte Programm führte im Lauf der Jahre zu einem Mitgliederzuwachs und einem Zuwachs von 40.000 ehrenamtlichen Aktiven und zu 2,5 Millionen Ehrenamtsstunden in einem Jahr. So hatte der NABU Osterode zu seinen besten Zeiten bis zu 30 äußerst aktive Mitglieder mit rund 4.000 Ehrenamtsstunden im Jahr. „Doch unsere Mitglieder werden älter und haben Mühe diese Zahlen weiter zu halten. Wo sind die jungen Leute, die des Klimaschutzes und der Artenvielfalt wegen eine Änderung wünschen?“, fragt der Orts-



Der Bestand des Rotmilans hat sich in den vergangenen Jahren im Altkreis Osterode erholt.

FOTO: NABU OSTERODE

verband. In den vergangenen Jahren hat sich die Mitgliederzahl auf über 1.400 im Altkreis Osterode erweitert. „Aber wo sind die Mitglieder, die neue Ideen einbringen und aktiv mitarbeiten?“ Wer Ideen hat und neu anpacken will, nicht nur unter der Regie der Alten, kann sich im NABU Naturschutzzentrum in Osterode melden. „Eine Naturschutzjugendgruppe wie die NAJU mit jungen Erwachsenen bis 27 Jahre kann vielleicht einen Neustart bewirken. Sie haben die Ideen, wir haben das Know-how und die finanzielle Unterstützung.“ Die Ideen von „Fridays for future“, die eine Forderung an die Politik sind, könnten beispielhaft vor Ort durchgesetzt werden.

Der NABU Osterode hat in den 37 Jahren seines Bestehens viel geleistet. Ganz oben steht die Fledermaus-AG unter Wolfgang Rackow und David Anderson, oder die Pflege der Streuobstwiesen mit einem akti-

ven Kreis um Siegfried Lange. Herkulesstaudenbekämpfung, Nistkastenpflege, Pflanzenkartierung, Beratung der Gemeinden für umweltfreundliche und die naturschutzgerechte Pflege der Anlagen sind nur beispielhaft aufgezählte Aktivitäten des NABU vor Ort.

Seit 1990 trafen sich auf Gut Sunder bei Celle die Ost- und Westdeutschen Verbände des DBV. Dies führte nach der deutschen Wiedervereinigung zu dem neuen Verbandsnamen „Naturschutzbund Deutschland“ und zu dem Kürzel NABU, der laut Duden immer groß geschrieben wird. Unter dem neuen Verbandspräsidenten Prof. Dr. Heydemann und insbesondere dem langjährigen Präsidenten Jochen Flasbarth und jetzigen Präsidenten Olaf Tschimpke, wurde die Naturschutzarbeit noch politischer, da der Staat sich immer mehr aus Natur- und Umweltschutz zurückzieht. „Mehr Naturschutz wagen“ heißt die neue Devise. Als die neue Bundesgeschäftsstelle im Jahr 2000 von Bonn nach Berlin umgezogen ist, bedeutete das ein verstärktes Einmischen in die Politik und mit Hilfe des NABU wurde das Staatsschutzziel Umweltschutz in das Grundgesetz aufgenommen. „Wir würden es begrüßen, wenn auch der Klimaschutz ins Grundgesetz aufgenommen wird, denn das wäre weitreichender und Gesetz und Recht wären daran gebunden. Unser Antrag ist vorerst 2018 gescheitert. Die Zeit ist noch nicht reif. Aber vielleicht finden sich jüngere NABU-Mitglieder, die mit neuem Elan das Ziel verfolgen.“

Aber auch die Verbände vor Ort sind umweltpolitisch geworben und nutzen ihre Chance bei Einspruchsverfahren, wie zum Beispiel der Flurneuordnung, dem Gips- und Bodenabbau und der Errichtung von Windkraftanlagen. Hier sind die Kenntnisse über die örtlichen Gegebenheiten, insbesondere das Wissen über Tier- und Pflanzenwelt besonders nützlich. Nicht nur Änderungen bei Eingriffsvorhaben und Erweiterungen von Ausgleichsmaßnahmen kann der NABU viel erreichen, auch ganze Eingriffsmaßnahmen können gestoppt werden. Der NABU-Landesverband Niedersachsen steht dahinter und macht notfalls sein Klagerecht geltend.

Im 120-jährigen Bestehen des NABU gibt es aber noch eine besonders erfreuliche Entwicklung: In Deutschland unterhält der NABU mehr als 50 öffentliche Info- und Besucherzentren von der Küste bis zum Bodensee. Im Jahr 2002 wurde die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe gegründet. Die Stiftung kauft oder erhält geschenkt wertvolle Naturschutzflächen. Damit bewahrt sie Naturparadiese oder lässt sie wieder entstehen durch natürliche Entwicklung. Ab und an muss der natürlichen Entwicklung auch auf die Sprünge geholfen werden, wenn die Eingriffe des Voreigentümers zu stark waren. So wurde der NABU-Gürtel 2010 mit Hilfe des NABU vor Ort der ehemalige Standortübungsplatz Osterode-Beierfelde (53 Hektar) zugesprochen. Nur die Kosten des Kaufvertrages waren zu zahlen.

Ziel ist es, die Laubmischwaldbestände der natürlichen Entwicklung zu überlassen. Reine Fichtenbestände werden nach und nach abgeholzt oder der Borkenkäfer hilft nach. Der größte Teil des Gebiets besteht aus Offenland, das durch Schaf- und Ziegenbeweidung in mesophiles Grünland überführt wird. Der ursprüngliche Bewuchs dieser Karstlandschaft tritt hervor.

Im Jahr 2018 wurden 188 Blüh- und Farnpflanzen kartiert. Die Schutzgebietsbeauftragten für Wald und Weideland, Michael Schulte und Ursula Glock-Menger, kümmern sich um die Fortentwicklung dieser Ziele und stehen mit der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe in ständigen Kontakt.

### 20.000 Hektar Fläche

Insgesamt hat die NABU-Stiftung über 20.000 Hektar in etwa 280 Schutzgebieten zu verwalten. „Unser Gebiet ist nur ein ganz kleiner Teil in diesem riesigen Projekt, das Naturparadiese erhält oder wieder erschafft. Wer sich ein Bild von dieser wertvollen Arbeit machen will, schaue sich den Südhang am Etersberg bei Weimar an.“ Seit 2011 gibt es die Einrichtung Bundesfreiwillige BFD. Jedes Jahr stellt der NABU Osterode einen sogenannten Bufdi ein und gibt damit den jungen Menschen Einblick in die Natur- und Umweltpolitik. Außenarbeiten auf Streuobstwiesen und Bekämpfung der Herkulesstaude erlauben Einblicke in die praktische Arbeit.

Als Vorsitzende des NABU Osterode und seit 2010 als Bundesvertreterin in der Bundesvertreterversammlung konnte sich Ursula Glock-Menger viele Einblicke in die Arbeit des NABU landes- und bundesweit und vor Ort verschaffen. „Der Klimawandel und der Verlust von Biodiversität fordert von uns mehr Einsatz, um unseren Kindern und Kindeskindern eine Welt zu erhalten, in der wir leben und die wir bewundern können“, ist sie überzeugt.



Lina Hähne gründete den Bund für Vogelschutz, heute NABU.

FOTO: ARCHIV MAGDA UND WILFRIED KNÖRNER